

Die Akten des Osteuropareferats der grünen Bundestagsfraktionen von 1983 bis 2002

Als die Grünen 1983 zum ersten Mal ins bundesrepublikanische Parlament einzogen, hielten auch verschiedene osteuropapolitische Positionen Einzug. Neben der dominierenden Entspannungspolitik, die im Kern davon ausging, dass Frieden und Entspannung am sichersten durch die Anerkennung der mit dem Zweiten Weltkrieg geschaffenen politischen Verhältnisse zu sichern seien, gab es auch die Position, dass Osteuropapolitik radikale Friedenspolitik sein müsse. Diese Osteuropapolitik verstand sich als Teil der Friedensbewegung gegen die Aufrüstung in Ost und West. Politik war von unten motiviert und ihre Hoffnungsträgerinnen waren die außerparlamentarischen Bewegungen in Ost und West. Sie sollten festgefahrene Strukturen aufbrechen und durch außerparlamentarische Aktivitäten politische Impulse geben. Solidarität mit der Opposition war dieser Politik das Wichtigste, um dadurch größere Freiräume für die Opposition in den osteuropäischen Ländern zu erwirken. Osteuropapolitik war integrativer Bestandteil blockübergreifender Friedenspolitik.¹

Die Bürogemeinschaft von Milan Horáček und Ulrich Fischer und in der nächsten Wahlperiode dann das MdB-Büro Helmut Lippelt stehen für diesen auf eine Zusammenarbeit mit den oppositionellen Umwelt-, Friedens- und Menschenrechtsgruppen konzentrierten Strang der grünen Osteuropapolitik. Aus ihren MdB-Büros heraus entwickeln sie diese parlamentarische Osteuropapolitik. Zunächst arbeiten sie ohne Unterstützung durch ein entsprechendes Referat beim außenpolitischen Arbeitskreis der Bundestagsfraktion. Ab 1990 ist die Osteuropapolitik bei den außenpolitischen Arbeitskreisen der Fraktionen angesiedelt und unterstützt die Arbeit der einzelnen Abgeordneten von dort aus zusätzlich.

Die Dokumente, anhand derer der Auf- und Ausbau ihrer parlamentarischen Osteuropapolitik nachvollzogen werden kann, sind im Bestand des Osteuropareferates der Bundestagsfraktion überliefert. Hier handelt es sich um die Unterlagen von Elisabeth Weber. Ihr kommt für den Aufbau der grünen Osteuropa-

¹ Annette von der Heyde, Die Deutschlandpolitik der Grünen, in: Werner Weidenfeld/Karl-Rudolf Korte (Hrsg.), Handwörterbuch zur deutschen Einheit, Bonn 1992, S. 209 – 215.



Dicker Schlussstrich oder Durchleuchtung der Gesellschaft, Forum der Bundestagsgruppe Bündnis 90/Die Grünen vom 22.-24.5.1992 im Literarischen Colloquium in Berlin. Am Mikrofon der Historiker Arsenij Roginski von Memorial. In der Zuhörerreihe v.l.n.r.: Gerd Poppe (1), Reinhard Weißhuhn (3), in der 4. Reihe neben dem Standmikrofon Jürgen Fuchs, rechts außen in der vorderen Reihe im Bild Joachim Gauck.

politik besondere Bedeutung zu. Sie wurde als politisch engagierte, erfahrene Expertin von den ersten grünen Abgeordneten eingestellt, die sie persönlich aus ihrer politischen Arbeit kannten. So brachte sie ihre eigenen Unterlagen mit und legte damit u.a. den Grundstock für ein arbeitsfähiges erstes MdB-Büro. Unterlagen ihrer Chinareisen aus den 1970er-Jahren sind im Bestand zu finden, ebenso wie Schriftwechsel mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Lew Kopelew Forum aus Köln sowie mit Initiativen, in denen sie sich engagierte. Ihre politische Arbeit kannte keine Trennung zwischen privatem Engagement und Erwerbsarbeit. Und so ist es oft nur für Insiderinnen und Insider verständlich, aus welchen Zusammenhängen heraus sie Briefe, Texte und Dossiers geschrieben und zusammengestellt hat. Elisabeth Weber hat ihre Arbeit als «networking» verstanden. Sie hat an vielen Veranstaltungen teilgenommen, die von verschiedenen Gruppen und Initiativen organisiert wurden, hat dort die Grünen oder die Vereine vertreten, in denen sie sich privat engagierte. Sie hatte das Vertrauen der Abgeordneten, für die sie tätig war, und konnte relativ selbständig arbeiten.

Eindrucksvoll sind ihre Materialreader, die sie zur Vorbereitung von Reisen zusammengestellt und an große Verteiler verschickt hat. Ihre Reiseberichte und handschriftlichen Kladden berichten sehr individuell und atmosphärisch dicht

aus der parlamentarischen Pionierzeit der grünen Osteuropapolitik und bilden zusammen mit ihren zahlreichen Veranstaltungsnotizen und Sitzungskladden wichtige Dokumente des Bestandes.

Die Rolle, die Elisabeth Weber als politische Referentin und Expertin innehatte, änderte sich mit der Parlamentszugehörigkeit der Grünen. Die Osteuropaarbeit wurde ab der 12. Wahlperiode nicht mehr nur von einzelnen Abgeordneten und deren Referentin bestimmt, sondern zusätzlich vom außenpolitischen Arbeitskreis der Fraktion. Mit der Regierungsbeteiligung von Bündnis 90/Die Grünen spielte darüber hinaus das Auswärtige Amt mit Außenminister Joschka Fischer eine bedeutende Rolle. Die Zahl der inhaltlichen Beiträge von Elisabeth Weber in den Unterlagen nimmt ab.

Milan Horáček, Ulrich Fischer und Helmut Lippelt können als die Pioniere der an der Friedens-, Menschenrechts- und Umweltbewegung in Osteuropa orientierten grünen Osteuropaarbeit angesehen werden. Im Gegensatz zu der an der westlichen Anti-Nato-Friedensbewegung orientierten Position der Grünen, denen die oppositionellen Bürgerbewegungen in Osteuropa relativ fremd blieben, haben sie zunächst einmal ihre Kontakte zu oppositionellen unabhängigen Gruppen und Einzelpersonlichkeiten in der DDR und Osteuropa auf- bzw. ausgebaut – beispielhaft kann hier die Zusammenarbeit mit der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial genannt werden. Sie unterstützten diese Gruppen vor Ort mit den ihnen neu zur Verfügung stehenden parlamentarischen Ressourcen und boten ihnen in der Bundesrepublik ein Forum zur Darstellung ihrer politischen Anliegen. Sie haben deutlich gemacht, dass für die Grünen Friedens- und Menschenrechte untrennbar zusammengehören.

In der Zeit der Revolution in der DDR und der deutschen Vereinigung 1989/90 wurde Elisabeth Weber durch die Westgrünen mit der Wahlkampfunterstützung für die im Wahlbündnis Bündnis 90 zusammengeschlossenen Bürgerbewegungen in Berlin betraut und übernahm später nach der Wahl zur Volkskammer die Leitung des Verbindungsbüros der grünen Fraktion im Bundestag zur Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne. Die Westgrünen schafften den Wiedereinzug in den ersten gesamtdeutschen Bundestag nicht. Die Bürgerbewegungen und Grüne aus der ehemaligen DDR konnten dagegen 8 Abgeordnete in den Bundestag schicken. Damit wurde die an den oppositionellen osteuropäischen Gruppen und Personen motivierte Osteuropapolitik zur tragenden Linie. Elisabeth Weber wurde Referentin im AK II der Bundestagsgruppe. Sie arbeitete hier besonders für Gerd Poppe, den sie bereits aus ihrer Zusammenarbeit mit den Bürgerbewegungen kannte.

Mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten, dem Beginn der Umbrüche und Transformationen in den Ländern des ehemals von der UdSSR dominierten Osteuropas und der ehemaligen Sowjetrepubliken bekam die Osteuropapolitik immer größeres Gewicht, und so stand auch die Arbeit der bündnisgrünen Fraktionen immer mehr im Fokus der politischen Öffentlichkeit. In einem längeren Prozess setzte sich eine eher realpolitisch motivierte Osteuropapolitik durch, die die Transformationsprozesse in den osteuropäischen Staaten kritisch begleitete.

Quantität und Charakter der überlieferten Dokumente ändern sich: Nicht mehr die auf einzelne Politikerinnen und Politiker und deren Referentin konzentrierte Überlieferung, sondern die durch die Gesamtfraktion und die im Osteuropareferat mit verantwortete Arbeit prägt den Bestand.

Wichtige Themen sind die Aufarbeitung der SED-Diktatur, die kritische Beobachtung der Transformationsprozesse in den Ländern des ehemals sowjetisch dominierten Osteuropas und die Unterstützung für die demokratischen Kräfte in diesen Ländern. Klassische parlamentarische Initiativen wie die Beteiligung an Delegationsreisen, Anträge und Anfragen, Anhörungen zum Teil zusammen mit anderen Bundestagsfraktionen nehmen an Bedeutung zu.

An der Überlieferung des Osteuropareferates kann die inhaltliche Entwicklung der Osteuropapolitik der Bundestagsfraktionen von Die Grünen bzw. Bündnis 90/Die Grünen gut nachvollzogen werden.

Zur Bearbeitung und Zugänglichkeit

Die Unterlagen wurden in mehreren Ablieferungen zwischen 1994 und 2003 aus dem Bundestag von Elisabeth Weber an das Archiv übergeben. Die umfangreiche Arbeitsbibliothek, die wichtige Zeitschriften und aktuelle Publikationen enthält, wurde in die Bibliothek des Archivs eingearbeitet, Fotos und Plakate den Sammlungen zugeordnet. Der Bestand hat nach der archivischen Bearbeitung einen Gesamtumfang von gut 20 lfm und kann genutzt werden.